

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

219 (16.5.1934) Morgenausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,90 RM im Voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2,50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2,10 RM zuzügl. 42 Pf. Zustellgeld. Einzelpreise: Verkauf-Nummer 10 Pf. Sonntags-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf. Stellen-Gesuche und Angebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 10 mm breite Millimeterzeile im Zertitel 70 Pf. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, bei Mengenablässen nach Maßstab C, die Abkässe treten bei Konturen außer Kraft. Geschäftsverträge und Geschäftsbedingungen sind bei der Redaktion zu erlangen.

Badische Presse

und
Badische Handels-Zeitung
Badens große Feiertagszeitung
Karlsruhe, Mittwoch, den 16. Mai 1934

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Ziegler & Co. : :
Hauptredaktion: Adolf Kimmig.
Stellvertreter: Max Böhm.
Pressegesetzlich verantwortlich: für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Jaf. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schupp; für Nachrichten aus dem Lande: August Zierhagen; für Kommunal- und Wirtschafts-: Kurt Winder; für Lokales und Sport: Richard Weberbauer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böhm; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Hugo Weindl; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 83a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Buch u. Kaffee / Film u. Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Arbeiter-Zeitung / Sonntags-Blatt. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. Zweimal. Ausg. 14.800. Einmal. Ausg. 17.350. Gesamt-D. N. V. 34: 32.130.

Die neuen Aktionen der Arbeitsfront:

Stiftung der DAF für Buggingen.

Allgemeines Versorgungswerk für die Opfer der Arbeit / Großzügige Siedlungsaktion / Weltanschauliche Stoßtrupp in den Betrieben
Genfer Bericht zur Saarabstimmung — Neue Reichsgesetze — Handel mit Polen und Frankreich.

(-) Berlin, 15. Mai. Der Stabsleiter der PD und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, empfing heute einige Pressevertreter, um ihnen von verschiedenen neuen Aktionen der Deutschen Arbeitsfront Mitteilung zu machen, in deren Mittelpunkt

eine großzügige Stiftung für die Opfer der Arbeit steht. Mit dieser Stiftung, deren juristische Einzelheiten zurzeit noch festgelegt werden, soll den Angehörigen besonders gefährdeter Berufe, wie es vor allem die Bergarbeiter sind, jegliche Existenzsorge für den Fall eines Unglücks abgenommen werden. So ist nach den Ausführungen Dr. Leys u. a. geplant, daß die Stiftung zum Beispiel Kindern, deren Ernährer durch einen beruflichen Unglücksfall ums Leben gekommen ist, bis zu ihrem 18. Lebensjahr die notwendigen Mittel zur Ausbildung und zur Existenz gibt. Ebenso soll für die Eltern gesorgt werden, wenn ihnen der Sohn als Ernährer durch ein Unglück genommen ist, und selbstverständlich auch für die Frau in einem derartigen Falle, wobei besondere Ehestandsbefreiungen als Abfindung gegeben werden sollen, wenn die Hinterbliebenen sich wieder verheiraten.

Diese Stiftung soll zum erstenmal für die Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks von Buggingen in Kraft gesetzt werden.

Im übrigen wies Dr. Ley in diesem Zusammenhang auf die 30prozentige Urlaubsnachzahlung hin, die den Bergleuten schon heute dann gewährt wird, wenn das Unternehmen nicht in der Lage ist, einen normalen Urlaub von sich aus zu bezahlen.

Schon seit längerer Zeit hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront seine Aufmerksamkeit besonders auf großzügige Siedlungspläne

gerichtet, die nun, wie er ausführte, weiter ausgebaut werden sollen. In diesen Tagen sei die Kasse der Arbeitsfront angewiesen worden, zwei Millionen Reichsmark für derartige Siedlungspläne in Oberschlesien bereitzustellen, während der Betrag für die im Aachen-er Gebiet in Angriff genommene Siedlung von zwei auf fünf Millionen RM erhöht worden ist. Für das Waldenburger Reichslandsgebiet hat Dr. Ley eine Sonderhilfe von einer halben Million bewilligt.

Dr. Ley ging dann u. a. in seiner Unterredung auf die großen Leistungen des Amtes „Kraft durch Freude“ ein und wies darauf hin, daß allein im Mai 100 000 Volksgenossen in Urlaubsergänzung befördert werden, während etwa 20 000 Gelegenheitsarbeiter, auf einem der schönen deutschen Dampfer zur See zu fahren. Bei allen diesen Leistungen der Deutschen Arbeitsfront ist besonders hervorzuheben, daß die Beiträge gegenüber den früheren Gewerkschaftsbeiträgen im Laufe eines Jahres um 50 v. H. gesenkt werden konnten.

Während die Gewerkschaften einen Durchschnittsbeitrag von 2,66 RM aufzuweisen hatten, beträgt der Durchschnittsbeitrag bei der D. A. F. demgegenüber nur 1,30 RM.

wobei noch hinzukommt, daß die Beiträge inzwischen stärker nach den sozialen Verhältnissen gestaffelt worden sind.

Ueber die Zukunftspäne äußerte sich Dr. Ley eingehend, wobei er vor allem darauf hinwies, daß er die Betriebe immer strenger im Rahmen der D. A. F. organisieren wolle. In diesem Zweck sollen „weltanschauliche Stoßtrupps“ aus den jungen Mannschaften größerer Betriebe ausgebildet werden. Sie sollen, begründet auf Brauch und Sitte, den neuen Rhythmus des Nationalsozialismus in den Betrieben angeben. Dr. Ley hofft, schon zum August zahlreiche solcher Stoßtrupps in Aktion zu haben.

Reichsbetriebsgemeinschaft und Reichsberufsgruppen:

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen: Mit sofortiger Wirkung wird angeordnet, daß künftig die Bezeichnungen:

1. Gesamtverband der Arbeiter,
2. Deutsche Angestelltenchaft,
3. Gesamtverband Handel, Handwerk und Gewerbe

nicht mehr angewandt werden dürfen. Diese Anordnung gilt sowohl für den inneren wie für den äußeren Dienstverkehr. Es gibt in der D. A. F. nur noch die Bezeichnung „Reichsbetriebsgemeinschaft und Reichsberufsgruppe“.

Die angestellten Ärzte und Apotheker gehören in der D. A. F. als Einzelmitglieder lediglich ihrer Reichsbetriebsgemeinschaft und ihrer Reichsberufsgruppe an.

Die Leitung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Freie Berufe“ übernehme ich selber.

Die Gruppe „Gesundheit“ der Reichsbetriebsgemeinschaft „Freie Berufe“ übertrage ich dem Leiter der „Gesundheitsgruppe“, Amtsleiter Dr. Gerhard Wagner.

(ges.) R. Ley.

Der Bericht des Genfer Ausschusses:

Plan zur Saarabstimmung.

Die Abstimmungsorgane. / Wer darf abstimmen? / Wer trägt die Kosten?

EP. Genf, 15. Mai. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht den Entwurf des ersten Teils eines Berichts, den der Saarausschuß den Mitgliedern des Völkerbunds zur Information mitgeteilt hat. Der Bericht erwähnt zunächst die verschiedenen Tagungen, die der Saarausschuß in Genf und Rom abhielt, und die Sachverständigen- und Juristenarbeit, die bei der Festlegung des Berichtsmotivlaufs berücksichtigt wurden. Sodann vertritt der Bericht vier Fragenkreise, die bisher vorläufig abgeschlossen wurden, wobei weitere Ergänzungen während der gegenwärtigen Ratstagung in Aussicht gestellt werden. Der erste Fragenkreis umfaßt die Organe der Abstimmung. Die Regierungsgewalt während der Abstimmungszeit soll von der Regierungskommission ausgeübt werden. Ferner soll im Saargebiet eine Abstimmungskommission, bestehend aus 3 Mitgliedern und unterstützt von einer gewissen Zahl von Beamten, die außerhalb des Saargebietes gewählt und weder Deutsche noch Franzosen sind, sowie ein Abstimmungsgericht, das aus einem Präsidenten, zwei Mitgliedern und zwei Ersatzleuten (ebenfalls weder Deutsche noch Franzosen) bestehen soll und über Beschwerden gegen die Eintragung in Listen entscheidet und jede Verletzung der Wahlgesetze behandeln soll, gebildet werden.

Im zweiten Fragenkreis werden die Personen, die Stimmrecht haben, folgendermaßen definiert: Abstimmungsberchtigter ist nach dem Berichtsentwurf jeder Person, deren Wohnsitz im Saargebiet von Dauer war, d. h. daß ihr Aufenthalt als gewollt und ständig, nicht vorübergehender Aufenthalt angesehen werden kann. Wer nach dem 28. Juni 1919 seinen Wohnsitz gewechselt habe, habe damit nicht die Qualität der Saareinwohnerschaft im Sinne des § 34 des Saarstatuts verloren. Als Beweismittel für die Saareinwohnerschaft im Sinne des Paragraphen dient zunächst die Erfüllung der landesamtlichen Vorschriften oder die der Meldeformalitäten. Aber dieser Maßstab sei nicht allein gültig. Auch im Falle der Doppelwohnerschaft können diese betreffenden Personen als Saareinwohner bezeichnet werden, wenn ihr Aufenthalt im Saargebiet mehr als vorübergehender Natur gewesen sei. Vorübergehende Abwesenheit ab 28. Juni 1919 rechtfertigt nicht die Abschreibung des Stimmrechts, wenn die betreffenden Personen dauernd Wohnsitz im Saargebiet gehabt hätten, wie Soldaten, die ihrer Dienstpflicht genügen (Reichswehr), Studenten, Arbeiter, die in Deutschland arbeiteten usw.

Dagegen haben die französischen Besatzungstruppen und ihre Begleitpersonen, die durch die Besetzung angestellten französischen Beamten, kein Stimmrecht.

Der Bericht sieht hierzu dann Ausnahmen vor für diejenigen verheirateten Frauen und diejenigen Personen, die während der Vertragsunterzeichnung minderjährig waren.

Hinsichtlich der Abstimmungsmodalitäten behält sich der Ausschuß vor, später endgültige Vorschläge zu machen. Vorläufig stellt er lediglich fest, daß die Abstimmung nach Kreisen, Bürgermeistereien oder nach Gemeinden erfolgen soll. Die Abstimmungsergebnisse müßten nach den Gebietsteilen, in denen sie zustande gekommen seien, jeweils berücksichtigt werden.

Unter der Ueberschrift „Bewertung der Wahlergebnisse“ führt der Bericht aus: Der Ausschuß ist der Meinung, daß der Vertrag, wenn er bestimmt, „die Abstimmung findet nach Gemeinden oder Distrikten statt“, eine Methode meint, die es ermöglicht, die Ergebnisse der Volksabstimmung in dem Sinne zu bewerten, daß die Abstimmung in jeder Gemeinde oder in jedem Distrikt den Gegenstand einer besonderen Berechnung bildet.

Sodann fährt der Bericht fort, der Ausschuß werde noch die Frage des Schutzes der Saarbevölkerung vor Druck und Drohung und zur Sicherung der Ernsthaftigkeit der Abstimmung, sowie die damit zusammenhängende Frage der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung bei der Abstimmung später behandeln und darüber Vorschläge unterbreiten.

Zum Schluß vermittelt der Bericht in einem 4. Kapitel die Vorschläge des Finanzausschusses zur Finanzierung der Abstimmung, aus denen hervorgeht,

daß der oder diejenigen Staaten, welche nach der Abstimmung das Saargebiet erhalten würden, sich in die Kosten der Abstimmung zu teilen hätten

und daß im Falle der Aufrechterhaltung des status quo diese Kosten von der Saarbevölkerung selbst zu tragen sind.

Unerwartete Geheimfizierung.

E. P. Genf, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Saarausschuß unter Vorsitz von Baron Aloisi veranlaßte sich am Dienstag nachmittag wider Erwarten nochmals im Sekretariat des Völkerbundes, wobei lediglich der Präsident der Saaregierungs-kommission, Knox, zugezogen worden war. Der Saarausschuß tagte also als Vier-Männer-Kollegium, da an der Sitzung nur Baron Aloisi, Botschafter Cantillo, Gesandter Dönan und Herr Knox teilnahmen. Keiner der Beamten des Völkerbundssekretariats, nicht einmal der italienische stellvertretende Generalsekretär

9 neue Reichsgesetze.

Stiftung eines Ehrenkreuzes für alle Kriegsteilnehmer / Ein Reichstheatergesetz.

Δ Berlin, 15. Mai. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung ein Gesetz über die Feuerbekämpfung, durch das eine einheitliche Regelung für das ganze Reichsgebiet herbeigeführt wird und die sehr weitgehenden Verschiedenheiten beseitigt werden, die in den einzelnen Ländern noch bestanden.

Ferner beschloß das Reichskabinett, dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Verordnung über die Stiftung eines Ehrenkreuzes für alle Kriegsteilnehmer sowie für die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft verstorbenen oder verhoffener Kriegsteilnehmer vorzuschlagen.

Beschlossen wurde auch ein Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 7. April 1933, durch das dem in den Nachkriegsjahren hervorgetretenen Ordensmißbrauch ein Riegel vorgeschoben wird.

Das Tragen von nicht zugelassenen Orden wird unter Strafe gestellt. Ein Gesetz über die Ausübung des Rechtes zum Tragen einer Wehrmachtsuniform trifft eine Regelung, wonach das Tragen von Uniformen für die Verabschiedeten der alten Wehrmacht nach den gleichen Gesichtspunkten erfolgt wie für die Verabschiedeten der neuen Wehrmacht.

Ein Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechtes ordnet an, daß die Bezüge der Angestellten und Arbeiter der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes herabzusetzen sind, soweit sie höher liegen als die Dienstbezüge der gleich zu bewertenden Dienstverpflichteten beim Reich.

Das ebenfalls verabschiedete Gesetz über Änderung der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer gestattet diese Steuer wirksamer und schließt vorhandene Lücken. Es wird

danach künftig die Freigrenze bei Vermögen von 200 000 RM auf 50 000 RM herabgesetzt. Ferner sollen im Falle der Abwanderung auch die Personen zu einer letzten großen Ulgabe herangezogen werden, die in den Steuerabschnitten, die im Jahre 1932 und in den folgenden Jahren endeten, ein Einkommen von mehr als 20 000 RM gehabt haben.

Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes soll den Bedarf der Landwirtschaft mit den notwendigen Arbeitskräften sicherstellen und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten wirksamer gestalten. Das Gesetz schafft die Möglichkeit, Bezüge mit hoher Arbeitslosigkeit für zuziehende Personen, die sich dort als Arbeiter oder Angestellte betätigen wollen, von einem bestimmten Zeitpunkt ab zu sperren. Gebüht ist zuerst an eine Anordnung für das Wirtschaftsgebiet Groß-Berlin. Die Beschäftigung von Personen, die mit dem Lande verwurzelt und mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, in nichtlandwirtschaftlichen Berufen oder Betrieben kann verhindert werden.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Theatergesetz, durch das die Theater in Deutschland rechtlich in Träger einer öffentlichen Aufgabe umgewandelt werden; sowie ein Ergänzungsgesetz zum Reichskulturamtergesetz, wonach die Anstalten der Kunst und der bildenden Künste und die in diesen tätigen Personen in die Reichsmußkammer bzw. in die Reichskammer der bildenden Künste nach Maßgabe der Bestimmungen des Theatergesetzes einbezogen werden.

Schließlich wurde ein Gesetz über die Umwandlung wertbeständiger Kräfte und ihre Behandlung im landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren (Koggenentgelt) angenommen, das den Grundlag der allgemeinen Umwandlung der Roggen- und Weizenrechte in Reichsmarkrechte enthält. An die Stelle von je einem Zentner Roggen oder Weizen tritt ein Betrag von 7,50 RM oder 9,50 RM.

Risotti, der an allen Geheimisungen teilzunehmen pflegt, wurden zugelassen.

Man erfährt, daß bei dieser Zusammenkunft eine auf morgen nachmittag anberaumte Geheimisung des Bitterbunds rats vorbereitet worden ist. An dieser sollen sämtliche in Genf anwesenden Mitglieder der Saarregierungs-Kommission einisch, des saar-deutschen Mitglieds teilnehmen.

Auf die Geheimisung des Saarausschusses, an der nur die vier genannten Herren teilnahmen, folgte im Laufe des späten Abends eine größere Sitzung, zu der auch die Mitglieder des Völkerbundssekretariats, welche sich schon früher an den Saarisungen beteiligten, sowie das französische Mitglied der Regierungskommission, Morize, zugezogen wurden. In diesem zweiten Teil der Sitzung wurden namentlich Fragen, die mit der Finanzierung der Saara-Bestimmung zusammenhängen, besprochen worden sein, da sich das französische Mitglied Morize besonders mit dieser Frage beschäftigt.

Barthou zur Garantiefrage.

Genf, 15. Mai. (Eg. Drahtbericht der Badischen Presse.) Der französische Außenminister Barthou, der sich bisher sowohl in den Unterhaltungen mit den ausländischen Diplomaten, als auch mit den französischen Pressevertretern größte Zurückhaltung aufgelegt, ging heute abend bei einem Empfang der französischen Presse zum ersten Mal aus sich heraus. Er erklärte nämlich, daß Frankreich auf seine Forderung, internationale Polizeitruppen ins Saargebiet zu rufen, verzichte, wenn Deutschland die Forderungen nach Garantie erfülle.

Er habe Moisi nur zu verstehen gegeben, was er sich unter Garantien vorstelle. Jedoch hat Barthou der französischen Presse nicht im einzelnen erklärt, welche Vorschläge er in dieser Beziehung Moisi unterbreitet habe. In französischen Kreisen stellt man sich sehr optimistisch und spricht sogar von der Möglichkeit, daß der Rat bereits morgen einberufen werde, obgleich er ursprünglich auf Donnerstag vertagt worden war.

Die Bundesführung des NSFB (Stahlhelm) zur Erklärung Röhm's.

Berlin, 15. Mai. Die Bundesführung des NSFB (Stahlhelm) verbreitet heute zu der gestrigen Veröffentlichung des Presseamtes der obersten SA-Führung eine Erklärung, wonach ein Sonderbeauftragter zur Klärung der von der obersten SA-Führung erwähnten Beschwerden eingeleitet wird. In den Fällen, in denen entgegen der Aweisung der Bundesführung der NSFB verhandelt worden sei, Angehörige des NSFB, vom Eintritt in die SA-Referate I abgehalten und, soweit sie SA-Mitglieder waren, wieder zum Austritt zu bewegen, solle gegen die Schuldigen mit aller Strenge vorgegangen werden.

Uljechin gewinnt die 16. Partie.

Bayreuth, 15. Mai. Wie zu erwarten war, gewann der Weltmeister Dr. Uljechin am Dienstag kurz nach Wiedereröffnung die angefangene 16. Partie. Der Wettkampf steht somit 10:6 für den Weltmeister. Da die letzten Tage die beiden Spieler über alle Maßen in Anspruch genommen hatten, wird bis zum kommenden Sonntag eine kleine Pause eingelegt, worauf der Kampf in Bad Kissingen am Pfingstsonntag mittags 15 Uhr weitergeführt wird mit der 17. Partie. In Kissingen werden zwei Partien gespielt.

Blutige Streikunruhen in Kalifornien.

San Francisco, 15. Mai. In San Pedro (Kalifornien) kam es am Montag abend zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen streikenden Dockarbeitern und Streikbrechern. Dabei wurden zwei Personen getötet und zehn zum Teil erheblich verletzt. Erst der Polizei gelang es, die Streitenden zu trennen und die Ordnung wiederherzustellen.

Ugrar-Abkommen mit Polen.

Berlin, 13. Mai. Ueber den Abschluß der deutsch-polnischen landwirtschaftlichen Verhandlungen wird von den Führungen der beiden Abordnungen folgender Bericht ausgegeben:

Die Ende April in Warschau ausgenommenen Besprechungen zwischen Vertretern der polnischen landwirtschaftlichen Organisationen und des Deutschen Reichslandwirtschaftsverbandes fanden in den Tagen vom 14. und 15. Mai in Berlin ihren Abschluß. Die Verhandlungen waren getragen von dem Gedanken, daß bei der augenblicklichen Wirtschaftslage in Europa eine Gesundung nur erzielt werden kann auf der Basis der unmittelbaren Verständigung der Vertreter des Bauerntums der beteiligten Länder.

Die polnisch-deutschen Besprechungen ergaben weitgehende Uebereinstimmung der Ansichten und haben dazu geführt, daß den beiderseitigen Regierungen seitens der landwirtschaftlichen Vertreter konkrete Vorschläge unterbreitet werden, wodurch der gegenseitige Warenaustausch im Interesse beider Gesamtwirtschaften gehoben werden kann. Es ist insbesondere gelungen, Vorschläge für die Einfuhr polnischer Schnitz- und Rundholzes zu unterbreiten. Außerdem war es möglich, den polnischen Wünschen auf dem Gebiet der Buttereinfuhr im Rahmen der innerdeutschen Marktregelung entgegenzukommen. Bei einer weiteren Reihe von polnischen landwirtschaftlichen Artikeln sind die Besprechungen soweit gefördert worden, daß sie nur noch einer Vertiefung in besonderen Sachverständigen-Ausschüssen bedürfen, um konkrete Formen anzunehmen. Andererseits haben die Vertreter der polnischen Landwirtschaft erklärt, ihrerseits dazu beitragen zu wollen, daß neben gewerblichen Artikeln auch die Einfuhr von einigen deutschen landwirtschaftlichen Artikeln nach Polen erleichtert wird. Ferner wurde ein gemeinsames Vorgehen auf dritten Märkten analog dem Roggenabkommen auch bei anderen Erzeugnissen empfohlen.

Die bisherigen Verhandlungen haben den Beweis ergeben, daß der neue Weg der direkten Verhandlungen zwischen den landwirtschaftlichen Vertretern durchaus erfolgreich sein kann und geeignet ist, der europäischen Wirtschaft neue Wege zu weisen.

Handelsvertrag mit Frankreich unverändert bis Ende Juni verlängert.

Berlin, 15. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der deutsch-französische Handelsvertrag vom 17. August 1927 findet, wie gemeldet, mit dem 20. Mai sein Ende. Inzwischen ist jedoch versucht worden, den Vertrag wenigstens kurzfristig zu verlängern. In der französischen Presse ist in den letzten Tagen schon wiederholt über diese Bemühungen gesprochen worden. Es wurde darauf hingewiesen, daß man wegen der Verhandlungen in der Reichsbank jetzt sich noch nicht darüber klar werden könne, ob man den Vertrag ruhig ablaufen lassen oder zu einer Fristverlängerung schreiten solle. Wie weit die Gründe, die die französische Presse angeführt hat, richtig sind, mag dahingestellt bleiben. Wir haben uns jedenfalls in der Vergangenheit bemüht, mit den Franzosen ein Arrangement zu treffen, haben jedoch keinen Erfolg gehabt, so daß es dann schließlich zur Kündigung kam. Nun ist dieser Vertrag in seiner jetzigen Form zunächst bis zum 30. Juni verlängert worden. Ueber den weiteren Lauf hat gestern ein Notenwechsel zwischen dem Auswärtigen Amt und der französischen Botschaft stattgefunden.

Simmler Führer der Diplomlandwirte.

Berlin, 15. Mai. Der Reichsführer der SS, Diplom-Landwirt Himmler, empfing den Führer des dem Reichsnährstand angegliederten Reichsbundes deutscher Diplomlandwirte, Dr. Kume

mer, den Reichsobmann der NS-Arbeitsgemeinschaften akademisch gebildeter Landwirte, Freiherrn von Zeppelin, und den Reichsgeschäftsführer Dr. Kraemer. Himmler nahm die ihm angetragene Führung des RD. an. Die Uebergabe der Führung ist für das erste Reichstreffen der Diplomlandwirte in Goslar am 1. Juli vorgeesehen.

Großfeuer in Uetherfabrik.

Zwei Arbeiter schwer und fünf leicht verletzt.

Obeln (Sachsen), 15. Mai. Am Dienstag vormittag brach in der Uetherfabrik der Bfz-Guldenwerke in Rieder-Striegis Großfeuer aus, das an den dort lagernden Uethermengen reiche Nahrung fand. Bald ereignete sich eine gewaltige Explosion und eine ungeheure Stichflamme schoß empor, dabei Manerwerk und Eisenteile weit fortgeschleudert. Hierdurch wurde im Umkreis von etwa 100 Metern das angrenzende mit Unterholz bestandene Gelände an zahlreichen Stellen in Brand gesetzt. Auch die in der Nähe stehenden Gebäude, darunter eine Filmfabrik, waren stark gefährdet, doch gelang es überall, die Brandherde zu ersticken und eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Wasser stand aus der Mulde reichlich zur Verfügung. Leider wurden durch den Brand und durch die Explosion zwei Arbeiter schwer und fünf leicht verletzt. Ein großes Aufgebot an Feuerwehren aus der ganzen Umgebung, von Aerzten, Sanitätspersonal und Gendarmerie wurden zur Hilfeleistung und Absperrung eingesetzt. Dank der aufopfernden Tätigkeit der Wehrmänner gelang es, das Feuer einzudämmen, so daß gegen Mittag jede weitere Gefahr beseitigt war. Die Uetherfabrik ist ein einziger Trümmerhaufen von verbogenen Eisenteilen und zerbrochenem Mauerwerk. Ueber die Brandursache konnte noch nichts ermittelt werden.

Die Ballon-Katastrophe.

Bitterfeld, 15. Mai. Zu der Katastrophe des Freiballons „Bartsch von Siegfeld“ erfahren wir noch:

Nach einer Meldung aus Moskau haben die Sowjetbehörden unter Führung der Gesellschaft Ossoavtschm einen Ausschuß zur Untersuchung über die Ursachen des Absturzes des deutschen Ballons eingesetzt, der bereits nach Sebesch unterwegs ist.

In Moskauer Luftfahrtkreisen hat niemand damit gerechnet, daß dieser Ballon so weit abgetrieben werden konnte, sonst hätte die russische Regierung ihre Organe davon verständigt, und alle notwendigen Maßnahmen veranlaßt. Aus Sebesch eingetroffene Meldungen lassen darauf schließen, daß die Katastrophe sich mit großer Schnelligkeit abgepielt hat und so unerwartet für die russischen Behörden kam, daß man im ersten Augenblick der Nachricht von der Katastrophe in Moskau keinen Glauben schenken wollte. Erst nach dem Eintreffen der Bestätigung wurden alle weiteren Maßnahmen veranlaßt.

80 Unwetteropfer in Siberias.

Saifa, 15. Mai. In Siberias am Genezareth-See kürzten infolge eines Unwetters zahlreiche Häuser ein, aus denen achtzig Todesopfer geborgen sind. Viele Personen werden noch vermisst. Die Zahl der Obdachlosen ist sehr groß. Besonders schwer gelitten hat das Zentrum des Ortes mit dem Markt. Viele Häuser wurden durch Steinlawinen zerstört. Der Regen war so heftig, daß das Wasser in einzelnen Straßen 2 Meter hoch stand. Militär und Polizei sind zur Hilfeleistung angelegt. Nach oberflächlicher Schätzung beträgt der Schaden mindestens 30 000 Pfund Sterling.

Panzerzug explodiert. — 80 Tote und Verletzte.

Mulden, 15. Mai. Bei Kinschan sind zwei Munitionswaggons eines mandschurischen Panzerzuges explodiert. Ein Teil des Zuges ist vollkommen verbrannt. Bis jetzt wurden 80 Tote und Verletzte gemeldet.

Tages-Anzeiger.

(Abend- und Morgen-Ausgaben.) Mittwoch, 16. Mai 1934. Staatstheater: Sparrigo (Geln oder Nibeln) 20-22.30 Uhr. Schauspielhaus: Die drei Kofferträger. 4. 6.15. 8.30 Uhr. Prosa-Aufführung. 17. Uhr. Schauspielhaus: Die drei Kofferträger. 4. 6.15. 8.30 Uhr. Opernhaus: Die drei Kofferträger. 4. 6.15. 8.30 Uhr. Schauspielhaus: Die drei Kofferträger. 4. 6.15. 8.30 Uhr. Opernhaus: Die drei Kofferträger. 4. 6.15. 8.30 Uhr. Schauspielhaus: Die drei Kofferträger. 4. 6.15. 8.30 Uhr. Opernhaus: Die drei Kofferträger. 4. 6.15. 8.30 Uhr.

Viel ruhiger werden! Kaffee Hag trinken!

Der Klangmixer an der Arbeit.

Nichts zeigt die Entwicklung, die der Rundfunk in den wenigen Jahren seines Bestehens genommen hat, besser, als die Tatsache, daß man schon heute von einem „Einzel-“ und „Zwei-“ sprechen kann. Es haben sich nicht nur die technischen Mittel geändert, sondern auch die Grundlagen der Sendung.

In der ersten Zeit des Rundfunks war es nicht immer einfach, die vom Hörpieldichter geforderten Geräusche so zu bringen, daß sie auch lebenswahr erschienen. Es mußten oft die seltsamsten Versuche unternommen werden, um ein nur einigermaßen zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen. Der Geräuschmacher des Rundfunks hatte es sehr schwer, und manchmal sah man ihn sorgenvollen Hauptes einherstreifen. Er mußte das Meer rauschen und den Donner rollen, Leoparden fauchen und Elefanten trompeten lassen. Gewaltige Explosionen sollte er mit ihren starken Detonationen und dem dann langsam einsetzenden Steingeriesel wahrheitsgetreu wiedergeben. Das Eismeer kletterte man dar, indem man Weinsäfen in einer mit Wasser gefüllten Wanne mehr oder minder stürmisch bewegte. Die heftig geschmetterten Trompetenklänge des Elefanten wurden dadurch hervorgerufen, daß der Meister des Rundfunkgeräuschs mit bis zum Platzen aufgeblähten Bällen und herausquellenden Augen in einen Lampenzylinder blickte, den man von einer mit Flackbrenner versehenen Petroleumlampe genommen hatte und der sich durch seine Form für die Nachahmung des verlangten Ohrenschmaus besonders gut eignete.

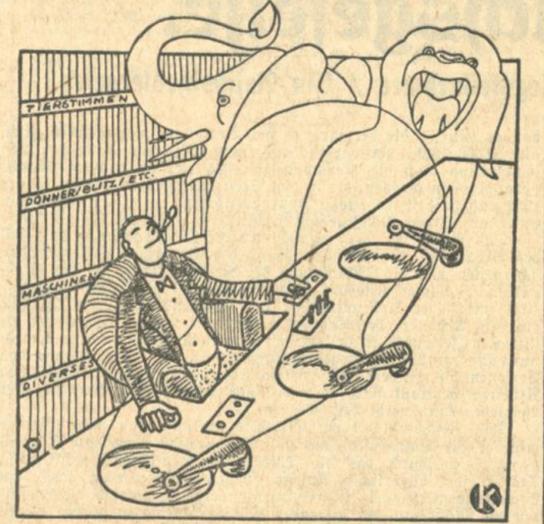
Diese Zeiten sind glücklicherweise vorüber. Zwar werden die im Rundfunk abgegebenen Schüsse auch heute noch meistens durch Zerschlagen aufgelaßener Papierrollen nachgeahmt. Sicherlich ist noch nicht die letzte Möglichkeit ausgenutzt, aber bequemer ist es doch geworden. Der Geräuschmacher hat sich in den Schallplattenmischer verwandelt.

Die Riesentomotiven, die mit Fauchen und Zischen, begleitet vom dumpfen Grollen des Bodens durch die Hörspiele rasen, und der Motorenlärm der Flugmaschinen, in denen tühne Abenteuerer sich in die Lüfte wagen, werden jetzt einfach von Schallplatten abgenommen.

Heute braucht niemand mehr mit einem dicken Gummihammer einen Eisentafel zu bearbeiten, um ein donnerähnliches Geräusch zu erzeugen. Es geht viel besser und einfacher. Der Donner, der getragen durch die elektrischen Wellen, aus dem Lautsprecher in unser Zimmer rollt, ist wirklicher Donner, der während eines Gewitters auf die Schallplatte geblieben wurde. Das auf dem Dach aufgebaute Mikrophon fing das Gewitter ein, ein Kabel leitete es in das Funkhaus, wo jedes Rollen und jeder Schlag in die Wachsplatte — von der man später die Schwarzplatten preßt — eingegossen wurde.

Im Lautarchiv des Funkhauses werden all die vielen Schall-

platten, geordnet nach den verschiedenen Gesichtspunkten, aufbewahrt. Der Rundfunk ist in der Lage, sofort einen ganzen Park von Löwen, Papageien, Tigern, Affen und sonstigem Getier akustisch zur Darstellung zu bringen. Er kann, wie aus einem Zauberkasten entnommen, Reiterlavastalten daberjagen und Regimenter mit Paukenschlag und Trompetenmusik marschieren lassen. Auch von vielen Kirchen liegen die Glotenzänge auf Schallplatten fest.



Der Klangmixer zaubert einen ganzen Zoo hervor.

Bei der Wiedergabe kann man durch Benutzung einer feinnützig konstruierten Apparatur, die allerdings eine außerordentlich geschickte Handhabung erfordert, mehrere Platten „mizen“ und so ganz eigenartige Wirkungen erzielen. Es würde zu weit führen, im Rahmen eines kurzen Aufsatzes auf alle Möglichkeiten und auf die Kunst des Schallplatten-Mixens näher einzugehen, aber wenn der Hörer topfschüttelnd vor dem Lautsprecher sitzt und sich gar nicht

erklären kann, wie diese oder jene ganz unfaßbare Klangkulisse so lauter und natürlich zustande kommt, dann ist es immer die Schallplatte, die hier den Regisseur in seiner Arbeit unterstützt.

Aber nicht nur Geräusche und Tierstimmen, die man bei Hörspielen verwenden kann, werden vom Rundfunk aufgenommen und in den Archiven aufbewahrt, sondern auch alles Volksgut, das bei einem so rapiden Fortschreiten der Zivilisation vielleicht in 100 Jahren nicht mehr lebendig ist. Die Menschen, die noch mit diesem Kulturgut wachsen, können dann zu späteren Generationen immer wieder sprechen. Auch die Stimmen von bedeutenden Persönlichkeiten werden in den Archiven der deutschen Rundfunk-Gesellschaften, die untereinander in einem lebhaften Schallplatten-Austausch stehen, der Nachwelt erhalten.

Mit all diesen auf der Schallplatte festgehaltenen Darbietungen ist die beste und fruchtbarste Kultur- und Zeitgeschichte geschrieben, die man sich nur denken kann. Diese Schallplatten liegen, wie die Karthagen aufweisen, nicht tot in den Schränken des Archivs. Im Betriebe einer deutschen Sendegesellschaft werden z. B. im Laufe eines Monats an die einzelnen Abteilungen ungefähr 450 Platten zu Probe- und Sendezwecken ausgeliehen. Für eine einzige, eine gute Stunde währende Veranstaltung wurden bei Gelegenheiten nicht mehr und nicht weniger als 40 Schallplatten ganz oder auszugsmäßig gebraucht.

Wer einmal im Lautarchiv, in dieser Zauberwelt des Rundfunks, war, wer alle diese Klänge in ihrer Mannigfaltigkeit erlebte, wird sie nie vergessen, weil er zu der Ueberzeugung gelangte, daß hier eine Zeit in ihren reinsten Ausprägungen wahrhaft und lebendig aufgefunden wurde.

In Marburg hat Professor Ferdinand Webe, der Altmeister der deutschen Mundartforschung, im Alter von 70 Jahren, Webe hat vor allem den deutschen Sprachatlas, der von Wenker gegründet war, seit 1887 in großartiger Weise ausgebaut und seit 1920 zu einer Zentralfstelle für deutsche Mundartforschung ausgebaut, die der Universität Marburg angegliedert ist. 40 000 Formulare, die von deutschen Volksschullehrern mit nicht genug zu rühmender Genauigkeit und Fleiß ausgefüllt wurden, bilden seine Grundlage. Webe war 1863 in Spandau geboren, wurde Schüler von Wilhelm Scherer, habilitierte sich dann in Marburg, wo er sein ganzes Forscherleben verbracht hat. Ganze Generationen von Studenten und Forschern sind durch ihn mit der historischen Grammatik der deutschen Sprache und der deutschen Mundartforschung vertraut gemacht worden.

Die Zeitschrift „Euphorion“, eine der ältesten Publikationen für deutsche Literaturforschung, wurde von den Herausgebern Sul. Peterfen-Berlin und Hermann Pongs-Marburg unter dem neuen Titel „Dichtung und Volkstum“ zu einem wissenschaftlichen Spiegel des heutigen Volksdeutschland umgestaltet. Die Bedeutung von Stamm und Landschaft (mit Einschluß des Auslandsdeutschums) auf die Dichtung soll besonders ergründet werden.

Vor zehn Jahren:

Die Unwetterkatastrophe auf der Baar.

Eine Erinnerung an den Schreckenstag: 16. Mai 1924.

Heute vor zehn Jahren... am 16. Mai 1924... wurde eine der schönsten und blühendsten Gegenden unserer badischen Heimat, die Baar, insbesondere die Gemeinden Mündelstingen und Aeselfingen, von einer furchtbaren Unwetterkatastrophe heimgesucht, einer Katastrophe, wie man sie bis dahin in solchem Ausmaße und solch geradezu verheerenden Wucht in dieser Gegend nicht kannte.

Die beiden Gemeinden sind bis dahin unbekannte kleine Orte gewesen, die aber doch wegen ihrer landwirtschaftlichen Schönheit gerade in den Maienagen alljährlich das Ziel Tausender Wanderer bildeten.

Es war ein wunderlicher Frühlingstag, dieser 16. Mai 1924, und ein Großteil der in dieser Gegend überwiegenden landwirtschaftlichen Bevölkerung befand sich auf dem Feld, als um die erste Mittagsstunde plötzlich ein heftiges Gewitter ausbrach. Bald setzte dazu starker Regen ein, der allmählich in Hagel überging. Innerhalb weniger Minuten ging dann ein Wolkenbruch nieder, der bis in die späten Abendstunden andauerte.

In Mündelstingen stieg das Wasser innerhalb kurzer Zeit in dem sogenannten Unterdorf bis zu zwei Metern und drang in die Häuser ein, so daß das Kleingewerbe dem Ertrinken preisgegeben war. Nur mit größter Mühe konnte das bis zum Halse im Wasser stehende Großvieh gerettet werden. Stellenweise lag der Hagel 40-50 Zentimeter hoch.

Noch weit schlimmer aber hauste das Unwetter in der Nachbargemeinde Aeselfingen. Die gewaltigen Wassermassen stürzten von Mündelstingen herab und im Au war der kleine sonst so harmlose Aubaach zu einem reißenden Strom geworden, der alles mit sich fortrahm. In zwei Meter hohen Sturzfluten brachen die unbändigen Wasser über Aeselfingen herein.

Die in der Mitte des Dorfes über den Aubaach führende Brücke wurde von den Bürgern schnell verbarrikadiert, da der Bach große Felsblöcke, Steine, Holz und sonstiges Gerümpel mit sich führte, die die Häuser gewaltig beschädigten. Meter hoch stand der Schlamm in den vor wenigen Minuten noch so lauberen Ortsstraßen, die Wucht der Wassermassen war derartig stark, daß leichte Bretterhäuser und die Fenster eingedrückt wurden. Auf den schlammigen Fluten schwammen Schränke, Tische, Stühle, Betten und Bettzeug. Nur dem besonnenen Eingreifen beherzter Männer war es zu verdanken, daß unter der Bevölkerung selbst keine Panik ausbrach und daß vor allen Dingen keine Kinder in den reißenden Fluten umkamen. „Der Ort bot ein schreckliches Bild, als nach einem Brande“, so berichteten damals Augenzeugen.

Landwirtschaftliche Geräte und Holz, Vieh und sonstiges wurde fortgeschwemmt, Straßen, Feld- und Waldwege wurden aufgerissen, während an den Häusern spaltenlange Risse und in den Wänden Erdruisse entstanden. Der ganze Ort bildete ein einziges Schlammthal. 24 Gebäude, also fast alle Anwesen des Ortes wurden stark beschädigt. Zum größten Unglück ging gegen 10 Uhr nachts nochmals ein schweres Gewitter über die ganze Gegend nieder.

Die Feuerwehren der ganzen Umgebung kamen diesen bedrängten Gemeinden zu Hilfe. Da aber die Aufräumungsarbeiten wochenlang dauerten und bisweilen besondere Schwierigkeiten boten, wurde auf Anordnung der badischen Regierung Reichswehr hinzugezogen, um das verheerte Gelände wieder frei zu bekommen.

Der Gebäudeschaden belief sich nach amtlichen Mitteilungen auf über 60 000 Mark, während der Fahrnischaden in den Hunderttausende Mark ging. Besonders viel Kleinvieh kam in den Wellen um.

Ein Augenzeuge schrieb damals: „Ein in voller Blüte stehender Obstkarten ist in einen Schlammsee verwandelt. Reihiger Reib bedeckt den Boden, auf dem allerlei Gegenstände herumliegen. Ein weggeschwemmtes Bienenhaus liegt wie eine zusammengeknüllte Zigarrenschachtel im Schlamm, der mit wie ein Blütenstaub bedeckt ist. Ein altes Steinkreuz am Wege ragt wie ein ernster Mahner und Tröster aus diesem Schlammsee hervor und

streckt seine Arme wie stehend gen Himmel. Entrindete Baumstämme von gewaltigem Umfang, Gestrüpp und Baumstümpfe, Balken und Leittungsmaste liegen im wildesten Wirwar durcheinander. Die Bewohner haben hier furchtbare Stunden zugebracht, denn von allen Seiten von den reißenden Fluten umzingelt, mußten sie gewärtig sein, daß die alten Holzhäuser jeden Augenblick weggeschwemmt würden. Aber zum Glück kauften sich vor den Gebäuden dicke Baumstämme und bildeten so einen Wall, an dem die Wassermassen zerfielen. Eine mächtige Linde steht noch unverlezt neben diesen Häusern, ein Bild üppiger Lebenskraft. Wie eine friedliche Insel inmitten des brandenden Meeres, so liegt der Friedhof mit dem kleinen Kirchlein unverlezt da, während ringsherum alle Gärten, Wiesen und Felder verunmüht sind. Vollkommen verschwunden ist der Schuppen der Ortsfeuerwehr, sowohl die Feuerpritze als auch sämtliche Lösgeräte wurden von den Fluten hinweggespült, wohin, weiß kein Mensch...“

Totschlagsprozeß in Freiburg.

Freiburg i. Br., 15. Mai. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 28-jährigen Fabrikarbeiter Adolf Dietrich aus Kappel (Amt Neustadt), der des Totschlags angeklagt war. Er schlug am Abend des 29. Januar vor der Bahnhofswirtschaft Kappel-Gutachbrücke auf den ledigen Kaufmann Fritz Breymeyer im Verlaufe eines Handgemenges mit einem Wellenprügel ein, so daß Breymeyer tot auf dem Wege blieb. Der bisher unbefristete Dietrich genießt einen guten Leumund, während Breymeyer als streiflichtig und brutal geschilbert wurde. Bei den wichtigsten Umständen drohte er mit dem Messer. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungsfrist. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß Dietrich anfänglich in berechtigter Notwehr gehandelt, sie dann aber überschritten habe. Es lag keine Tötungsabsicht vor, so daß die Bestrafung nur wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode erfolgen konnte.

Prozeßbeginn gegen die ehem. Leiter der Gemeinnützigen Baugesellschaft.

Pforzheim, 15. Mai. Am Dienstag vormittag begann vor der Großen Straßammer die Verhandlung gegen die ehemaligen Leiter der „Gemeinnützigen Baugesellschaft“, Oberrealsschuldirektor Wilh. Friedr. Baumann, Stadtbauamtmann a. D. Eugen Lind und Sanftprofuristen Friedrich Bayer, die sämtlich wegen Untreue angeklagt sind. Lind und Bayer sind als Geschäftsführer der Genossenschaft beschuldigt, in fortgesetzter Lat über Vermögenswerte und Forderungen der Genossenschaft zu deren Nachteil verfügt zu haben. Baumann als Aufsichtsratsvorsitzender soll sie in einem Falle angeklagt und in den übrigen Fällen Beihilfe geleistet haben. Unter anderem wurden jahrelang kostspielige Reisen von den Vorstandsmittgliedern unternommen. Bei Geburtstagen und ähnlichen Anlässen wurden Geschenke aus der Genossenschaftskasse gemacht. So hat Baumann für die Ausarbeitung der Festschrift zum zehnjährigen Bestehen der Genossenschaft 1000 Reichsmark Honorar erhalten. Baumann hat ferner nahezu zehn Jahre lang wieder Miete noch Kaufpreiszinsen für sein eigenes Haus bezahlt. Statt dessen hat er auf sein Haus, das noch nicht bezahlt ist, zwei Hypotheken von 5000 Reichsmark und 6000 Reichsmark aufgenommen. Bei der Genossenschaft wurden insgesamt 20-30 000 Reichsmark veruntreut. Eine Reihe von Sachverständigen und Zeugen, u. a. auch der frühere Pforzheimer zweite Bürgermeister Strenz, sind geladen.

Kastatt, 15. Mai. (Eine jugendliche Einbrecherbande festgenommen.) In der letzten Zeit wurden in hiesiger Stadt verschiedene Einbrüche diebstahl verübt. Der Polizei ist es nunmehr gelungen, die Täter, vier 16-jährige Burtschen, zu finden. Sie wurden festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Deffnung des Unglückschachts in Buggingen erst Anfang Juni.

Buggingen, 15. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist mit der Deffnung der Unglückschächte in Buggingen erst Anfang Juni zu rechnen. Diese Verzögerung ist eine zwingende Notwendigkeit, da es sich um einen Brand in einem Kalibergwerk (Salzbergwerk) handelt. Im Gegensatz zu einem Kohlenbergwerk, wo ein Brand durch Abstellung des Pumpwerkes, also durch Erfassung der Schächte eingedämmt werden kann, gibt es in einem Kalibergwerk nur die eine Möglichkeit der Feuerbekämpfung, und zwar muß man warten, bis das Feuer von selbst erlischt. In anderen Fällen würde das eindringende Grundwasser die Salze auflösen.

Sonderkonzert der Bäderstadt für Buggingen.

Baden-Baden, 15. Mai. Am Montag fand unter Leitung des ersten städtischen Kapellmeisters Herbert Albert im großen Saale des Kurhauses ein Sonderkonzert statt, dessen Gesamtertrag dem Hilfswerk in Buggingen zufließt. Das Programm umfaßte Richard Wagners „Trauermarsch aus „Götterdämmerung“, Johann Brahms' 4. Sinfonie, G. Moll, Richard Strauß' „Tod und Verklärung“.

Verpachtung der Heilstätte Nordrach.

Die Kassenstelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Heilstätte der Landesversicherungsanstalt Baden, Nordrach-Kolonie im mittleren Schwarzwald, die vor einigen Wochen den Arbeiter-Urlauber aus Köln-Magden zum Erholungsaufenthalt gedient hatte, wurde mit Wirkung vom 1. Juni 1935 ab bis vorerst Ende 1935 der N. S. Volkswohlfahrt, Gau Baden (Abt. „Mutter und Kind“), gegen mäßigen Pachtzins zur Unterbringung erholungsbedürftiger Mütter verpachtet. In dieser modern eingerichteten Heilstätte, auf ca. 450 Meter Höhe im Nordrachthal idyllisch gelegen, können einschließlich des Personal mehr als 200 Personen untergebracht werden. Sie verfügt über schöne Terrassen und neuzeitlich eingerichtete Liegehallen, geräumige Unterkünfte, so daß den erholungsbedürftigen Müttern bei jeder Witterung Gelegenheit geboten ist, außerhalb ihrer Zimmer sich aufzuhalten und in kräftiger Schwarzwaldluft sich zu stärken. Diese soziale Tat wurde durch einen einstimmigen Beschluß des Gesamtvorstandes herbeigeführt, der damit zum Ausdruck bringen wollte, wie sehr ihm daran gelegen ist, alle Maßnahmen, die auf eine Stärkung der Volksgesundheit hinzuliegen, nachdrücklich zu unterstützen.

Der Reichsstatthalter in Baden-Baden.

Baden-Baden, 15. Mai. Reichsstatthalter Robert Wagner besuchte am Montag nachmittag die Kunstaussstellung in der Lichtentaler Allee und wohnte abends dem Konzert zum Besten des Hilfswerks in Buggingen bei, das die Kur- und Bäderverwaltung veranstaltet hatte.

Nichts aus dem Zug werfen.

Heidelberg, 15. Mai. Am Sonntag nachmittag wurde aus einem in Richtung Heidelberg-Karlsruhe fahrenden Zug kurz hinter Mingoheim ein hohes Kommissrot herausgeworfen, das bei dem gerade aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güzug die Schuttscheibe des Führerstandes zertrümmerte. Der Fahrer aus Freiburg wurde durch Glassplitter am Hals gefährlich verletzt. Da sich im Zug zufällig ein Lokomotivführer befand, der für seinen Berufstamernaden einprang, konnte die Fahrt ohne nennenswerte Berpachtung fortgesetzt werden.

r. Ubstadt, 13. Mai. (In der Scheune abgestürzt) ist hier der 32jährige Landwirt Kaver Beierle. Der Genannte trug bei dem Sturz schwere Verletzungen davon und liegt in bedenklichem Zustand darnieder.

Heidelberg, 14. Mai. (Tödlicher Unfall.) Der Hausmeister einer hiesigen Klinik zog sich durch Sturz einen Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.

Kruppshausen (Taubergrund), 15. Mai. (Kind verunglückt.) Die 7-jährige Helene Kern von hier wurde von einem Fuhrwerk überfahren und erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch.

Reichenbach (Amt Lahr), 15. Mai. (Eigenartiger Unfall.) Einen eigenartigen Unfall erlitt die in den 30er Jahren stehende, verheiratete Frau Sultine Bühler von hier. Als sie mit dem Fahrrad nach Hause fuhr, löste sich an einem in rafter Fahrt in eine Kurve einbiegenden Hochleistungsauto die Türklinke und wurde ihr mit voller Wucht ins Gesicht geschleudert. Die Frau erlitt klaffende Wunden im Gesicht, die genäht werden mußten; außerdem wurden ihr mehrere Zähne eingeschlagen.

Kirchhofen, 14. Mai. (Betriebsunfall.) In Ehrenstetten wurde einem Elektrotechniker durch die Explosion eines Schweißapparates eine Hand und der Ellenbogen zerrissen. Der Schwerverletzte fand Aufnahme in der Freiburger Klinik.

Waldkirch, 15. Mai. (Selbstmord oder Unglücksfall?) Am Montag früh wurde ein hiesiger Bürger tot aufgefunden. Eine Gasvergiftung hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. Die Untersuchung muß ergeben, ob es sich um einen Unglücksfall oder um Freitod handelt.

§ Weingarten, 15. Mai. (Miesmacherei und Heher eingesperrt.) Wegen maßloser Heheri und Miesmacherei gegen gesetzliche Maßnahmen und gegen nationalsozialistische Parteigenossen wurde der verheiratete F. Hummel Montag früh in Haft genommen.

Forbach i. Nurgtal, 13. Mai. (Unter Verdacht der Brandstiftung.) Die Pforzheimer Gendarmerie nahm einen von hier stammenden Meher in Haft, und zwar wegen Verdachts der Brandstiftung in Forbach an seinem eigenen Haus.

Itzehelm bei Kastatt, 15. Mai. (Selbstmord.) Durch einen Schuß in den Kopf hat sich der 48 Jahre alte, verheiratete Peter Merkel von hier das Leben genommen. Merkel war schon längere Zeit mit einem schweren Leiden behaftet, das ihn wahrscheinlich zu dieser Tat veranlaßt hat.

Mannheim, 15. Mai. (Flucht aus dem Leben.) In seinem Garten an der Herzogenriedstraße hat sich am 14. Mai über Mittag ein 54 Jahre alter Mann erhängt. Grund: mißliche finanzielle Verhältnisse. — In der Nacht zum Montag hat sich in seiner Wohnung in der Unterstadt ein 29 Jahre alter, lediger Konditor erhängt. Grund: Nervenleiden. — Vormittags hat sich in seiner Wohnung auf dem Vindenhof ein älterer Mann erhängt. Der Grund zur Tat ist offenbar in mißlichen Familienverhältnissen zu suchen.

Spargelmärkte.

Schwabhausen: Zufuhren: 45 Str.; Preise: 1. S. 30-35, häuf. 30, 2. S. 20-25, häuf. 20, 3. S. 12; Marktverlauf: langsam.
Graben: Zufuhren: 40 Str.; Preise: 1. S. 30-35, 2. S. 20-25, 3. S. 10; Marktverlauf: flott.
Gansheim: Zufuhren: etwa 8 Str.; Preise: 1. S. 35, 2. S. 25, 3. S. 15; Marktverlauf: rasch, sehr lebhaft.
Kastellmaier: Zufuhren: 8-10 Str.; Preise: 1. S. 35, 2. S. 20, 3. S. 10; Marktverlauf: lebhaft.

Die badischen Genossenschaftslagungen.

Die Generalversammlung in der Karlsruher Festhalle.

Die Reihe der Tagungen der badischen bäuerlichen Genossenschaften hat am heutigen Dienstag nachmittag mit der 13. ordentlichen Generalversammlung der Badischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft e. m. b. H., Karlsruhe begonnen. Sie fand im großen Festhallsaal statt und vereinigte mehrere hundert Genossen. Das Podium zeigte hübschen Grünsmud. Ein großes Bild des Führers grünte in den Saal. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Bürgermeister Bender-Wiesloch eröffnete die G. B. mit einem herzlichen Willkommgruß an die Genossen und Gäste, unter denen sich der Landesbauernführer Huber, M. D. K., und der Landesbauernobmann Engler-Füllin befanden, während das Finanz- und Wirtschaftsministerium durch den Oberfinanzrat Großl vertreten war.

Direktor Bilger leitete seinen Geschäftsbericht, über den wir schon an anderer Stelle berichteten, mit allgemeinen Bemerkungen ein. Er erinnerte an die trostlose Lage der Landwirtschaft 1932 und wies darauf hin, wie sich die Dinge nach der Umwälzung zum Besseren gependet haben. Im ersten Jahre nationalsozialistischer Staatsführung seien für die Landwirtschaft außerordentlich bedeutungsvolle Maßnahmen getroffen worden: Reichsnährstandsgesetz, Erbhofgesetz, Bestimmungen über die Sicherung der Getreidepreise, Regelung der Fett- und Milchwirtschaft, der Holzwirtschaft usw. Der Bauernstand sei aus seiner Letargie herausgetreten, die Aufgabe, das deutsche Volk auf eigener Scholle zu ernähren, habe ihm Ziel und Lebensinhalt gegeben. Das Bauerntum habe sich in diesem Jahre mit ganzer Kraft in den Dienst des Wiederaufbaues gestellt und sich auf die genossenschaftliche Zusammengehörigkeit besonnen.

Die Bilanz für 1933 wurde genehmigt, die Verwendung des Reingewinnes nach den Vorschlägen des Aufsichtsrats beschlossen und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Nunmehr erariff der Hauptabteilungsleiter III des Reichsnährstandes, Rechtsamtmann Kupp, das Wort, um mitzuteilen, daß der Landesamtskommissar Mayer wegen seiner starken Inanspruchnahme (er ist auch Preis- und Marktkommissar) seiner Pflichten als Vorstandsmittglied vorläufig entbunden werden soll. Er verwies weiter auf die bezüglich des Direktors Bilger im „Bauernstand“ von seiner Seite bereits abgegebene Erklärung und führte aus:

Die Vorunternehmung, daß die völlige Schuldlosigkeit des im vorigen Jahre der genossenschaftlichen Untreue angeklag-

ten Herrn Bilger ergeben. Er hat die Waren Geschäfte aut geleitet und sich dabei keinerlei Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen. Vorstand und Aufsichtsrat der G. B. hielten es für eine selbstverständliche Pflicht, Herrn Bilger in seine alten Stellungen zurückzuführen und vorzuschlagen, daß er wieder zum Mittglied des Zentralvorstandes ernannt wird.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Bürgermeister Bender-Wiesloch gab im Schlußwort die Versicherung ab, daß man sich auch weiterhin mit ganzer Kraft zum Wohle des Bauerntums einsetzen werde. Wenn der Weg nach der 14jährigen Mißwirtschaft auch schwer sei, so könne man doch mit Genugtuung feststellen, daß durch die Neuordnung die Gewähr für eine gedeihliche Fortentwicklung gegeben ist. Die genossenschaftliche Zusammenarbeit sei nichts anderes als angewandter Nationalsozialismus. Herr Bender gedachte der stillen Helfer draußen im Lande, vor allem aber des Reichsministers Darré und des großen Führers Adolf Hitler, dem Schützer und Schirmher des deutschen Bauernstandes. Mit einem begeisterten ausgenommenen Sieg-Heil wurde die Generalversammlung geschlossen.

Braune Messe in Freiburg.

Freiburg i. Br., 14. Mai. Die Braune Messe, welche in Verbindung mit der Deutschen Woche in der Zeit vom 22. Juni bis 3. Juli in sämtlichen Räumen der Stadt, Festhalle und dem anschließenden Freigelände stattfindet, hat außerordentlich großes Interesse gefunden. Es liegen bereits eine große Zahl von Anmeldungen und Zuschriften von Interessenten vor. Der deutsche Kaufmann soll den Großbetrieben gegenüber wieder konkurrenzfähig gemacht, der deutsche Handwerker in seinem Ringen um die Erhaltung seiner Existenz unterstützt werden. Neben dem Kaufmann und Handwerker aber soll auch der deutsche Bauer Unterstützung finden. Die Besucher der Ausstellung werden durch die Werbung für die deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnisse zum Kauf deutscher Waren angehalten werden. Schließlich wird auf der „Braunen Messe“ der deutschen Industrie mit ihren Arbeitern und Angestellten das Recht gegeben, neben dem Mittelstand für ihre Erzeugnisse Propaganda zu machen. Die „Braune Messe“ ist also im wahren Sinne des Wortes ein Ausdruck der deutschen Volksgemeinschaft, die nicht einem Stande und nicht einer Klasse dienen soll, sondern dem gesamten Volke ihre Kräfte nutzbar macht.

zu Pfingsten leisten wir uns ein Paar bequeme solide und dabei doch elegante

Roland HERREN SCHUHE
Karlsruhe Kaiserstr. 108

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. Mai 1934.

Fassadenkletterer an der Arbeit.

Zu ihnen gehören in erster Linie die Gerüstbauer. Ihr Beruf ist gar nicht so leicht, wie viele oft meinen. Wenn man zwar zuschaut, wie so ein Gerüst aufgeschlagen wird, findet man die Sache ganz einfach, denn alles geht wie am Schnürchen. Wenn aber ein Gebäude eingerüstet werden soll, das einen ziemlich hohen Turm hat, ist die Arbeit schon schwieriger. Dann müssen die Leute schon ein ziemliches Maß Geschicklichkeit mit in die Arbeit bringen, und vor allen Dingen natürlich schwindelfrei sein. Die anderen Fassadenkletterer der Arbeit sind dann all die vielen Maurer, Gipsler usw., die dem Gebäude das neue Gesicht geben. Sie sind auf den schmalen Brettern des Gerüsts genau so sicher, wie unsereiner auf dem Boden.

Erstere haben nun ihre Pflicht und Schuldigkeit getan, und die Eo. Stadtkirche im vollen Sinne des Wortes „eingerüstet“. Letztere sind im Augenblick fleißig bei der Arbeit, um der Kirche das neue Gewand zu geben.

Die Engelsfigur auf der Spitze des Turmes steht man überhaupt nicht mehr. Sie hat ein Haus bekommen. Allerdings eins aus Brettern und ohne Dach. Das Schieferdach des Turmes ist auch schon abgetragen. Und schon sind die Arbeiter daran, den alten Verputz loszuschlagen. Da und dort ist er sogar schon weg. Es gibt zwar viel Staub bei der Arbeit, aber was luts, schließlich muß auch sie gemacht sein.

Und so schreitet die Arbeit rüstig vorwärts. Bald wird der Grund des neuen Verputzes aufgetragen werden, der natürlich noch farblos ist. Der Turm wird sein Kupferdach erhalten. Und mit ihm die Kirche ihr neues Gesicht.

Bis es natürlich soweit ist, werden noch Wochen vergehen. Und bis das Gebäude vollständig erneuert, Monate. Aber wenn sie fertig ist, die Eo. Stadtkirche, wird sie ein Schmuck für den Adolf Hitler-Platz sein, dessen sind wir sicher.

Etwas weiter fortgeschritten sind die Arbeiten an der hinteren Front des Schlosses. Dort ist der alte Verputz schon weg, bis auf einen kleinen Rest, den zwei Arbeiter augenblicklich bearbeiten. Der neue Verputz ist schon ziemlich weit aufgeworfen. Auf der westlichen Seite ist er sogar schon so weit fertig. Wo er aber noch fehlt, stehen unten am Boden große Bottiche, in denen er von fachkundigen Arbeitern angerührt wird. Dann in Eimer gefüllt und hochgezogen. Zum Teil genügt ein Pfiff von dem Schaffenden oben, oder ein kräftiges „Auf“, und der unten Stehende weiß Bescheid. Schon hängt der Eimer am Haken, die Hände am Seil, greifen übereinander und hoch geht der Eimer.

Und so wird die hintere Front des Schlosses auch bald ihr neues Gesicht haben, und der grünen Landschaft, von der es umgeben, in feiner Weise nachsehen.

Alles in allem gerade die rechte Frühlingsarbeit, die manchen Brot und Arbeit auf Wochen und Monate hinaus bringt, was wir alle freudig begrüßen.

Gartenvorstadt Grünwinkel.

Am 4. Mai 1934 hat die Hauptversammlung der Gartenvorstadt Grünwinkel stattgefunden, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Hammer, geleitet wurde.

Der Bericht des Vorstandes erstattete der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes, Herr Fallner. Dem Bericht war zu entnehmen, daß sich auch in der Gartenvorstadt Grünwinkel eine völlige Wandlung vollzogen hat. Im Berichtsjahr wurden in Vorstand und Aufsichtsrat personelle Veränderungen vorgenommen, um die Verwaltung der Genossenschaft in nationalsozialistischem Sinne zu gewährleisten. Der Berichterstatter stellte fest, daß gerade in der Gartenvorstadt Grünwinkel für das arbeitende Volk und insbesondere für kinderreiche Familien Wohnungen in freier Umgebung geschaffen worden sind. Die Mieten seien zwar für manche Bewohner noch drückend, sie seien aber im Verhältnis zu anderen Häusern niedriger, denn 57,8 Prozent aller Wohnungen kosten weniger als RM. 40.— und 94,8 Prozent weniger als RM. 50.— Miete. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um Einfamilienreihenhäuser mit Garten. Die wirtschaftliche Lage der Genossenschaft ist durchaus gesund. Neben reichlichen Abschreibungen könne wieder eine Dividende von 4 Prozent ausgeschüttet werden.

Herr Fallner dankte allen, die an diesem Ergebnis mitgewirkt haben, besonders auch den früher in der Verwaltung tätigen Herren.

Herr Müller berichtete über die in eingehender Weise vorgenommenen Revisionen, bei denen eine in jeder Hinsicht geordnete Geschäftsführung und Buchführung festgestellt wurde. Er sprach dem Vorstand, dem Geschäftsführer, Architekt B.D.M. Bog und dem übrigen Personal den Dank des Aufsichtsrates aus.

Die Jahungsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Hammer, Wonde und Schröder werden einstimmig wiedergewählt. Mit einem Siegheiß auf den Führer Adolf Hitler konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

Der Badische Landesverein der Ostasienmission tagt in Karlsruhe.

Der Badische Landesverein der Ostasienmission, bei dessen Gründung hervortragende badische Theologen in erster Linie beteiligt waren, feiert sein 50jähriges Bestehen am 27. Mai und folgende Tage in Karlsruhe. Am Sonntag, dem 27. Mai (Trinitatis) finden in allen Hauptkirchen Karlsruhes Festpredigten durch Missionsvertreter statt. Nachmittags schließt sich die übliche geschäftliche Jahresversammlung an. Am Abend wird ein Familienabend im Vereinshaus Adlerstraße gehalten, bei dem Pfarrer Dr. Weidinger, Torkio und seine Gattin über ihre Arbeit draußen berichten und sie durch Lichtbilder veranschaulichen werden. An den zwei folgenden Tagen schließt sich ein Missionsturnus im Evangelischen Gemeindehaus der Südstadt an.

Der Badische Trainverein, gegründet 1893, unter Führung von Herrn Trautmann, besteht nach wie vor und ist nicht zu verwechseln mit dem jetzt aufgelösten Verein ehemaliger Trainangehöriger und Freunde.

Das Naturtheater Verchenberg wird für die diesjährige Sommerzeit wieder mit bedeutenden Verbesserungen aufwarten. Besonders was Bequemlichkeit des Aufenthalts anbelangt. Der Besitzer des Theaters, Herr Wehinger, hat sich bemüht, die künstlerische Aufbauarbeit der neuen Zeit entsprechend nach Kräften zu fördern. In Regisseur Karl Steiner hat er einen zielbewußten und mit den besonderen Verhältnissen des Unternehmens aufs innigste vertrauten Führer und Berater gewonnen. Ein Gewinn wird ferner die Wahl der Stücke sein. Neben dem vorgelesenen Material an erprobtem, der Zeit angepaßtem Volkstümlichkeit stellt die Komödie einen großen Teil, wie es von je das Privileg des „Verchenbergs“ gewesen ist. Anlässlich der Eröffnung am Freitag, Sonntag nachmittags wird die Komödie „Wenn der Hahn kräht“ von Hinrichs gegeben, dem erfolgreichen Verfasser von „Meheluppe“.

Zum Genossenschaftstag am Mittwoch vormittag, der im großen Festhallaaal stattfindet, wird Reichsstatthalter Robert Wagner erscheinen.

Arbeitsbeschaffung durch den Mieter- u. Bauverein

Erhöhung des Wohnungsbestandes der Genossenschaft auf 1534 Wohnungen.

Der Mieter- und Bauverein, ein für die Beschäftigung des hiesigen Baugewerbes bedeutungsvolles Unternehmen, hielt am 27. April ds. Js., abends 8 Uhr, im kleinen Festhallaaal seine 38. ordentliche Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Postinspektor Waffenschmidt, erstattete zunächst der Vorstandsvorsitzende Herr Protukrist Diebold den Bericht des Vorstandes. Aus diesem Bericht ist hervorzuheben, daß die Genossenschaft im abgelaufenen Jahr wieder ganz gewaltig vorwärtsgeworfen ist, war es doch möglich, 72 neue Wohnungen in der Bunte- und Gottesauerstraße fertigzustellen und den Mitgliedern zur Benutzung zu übergeben.

Der Wohnungsbestand der Genossenschaft hat sich somit auf 1534 bezogene Wohnungen erhöht.

Die außerdem noch im Rohbau fertiggestellten 32 Wohnungen in der Sachsenstraße werden zum 1. Juli 1934 beziehbar. Neben der Fertigstellung dieser Wohnungen hat sich die Genossenschaft im Jahr 1934 die Durchführung eines weiteren größeren Bauprogramms vorgenommen und zwar werden als 1. Abschnitt auf dem von der Stadtverwaltung erworbenen Gelände am alten Bahnhof

7 Doppelhäuser mit 82 Wohnungen

erstellt und schon dieses Spätjahr zum Bezug freigegeben. Für Instandsetzungsarbeiten wurden im abgelaufenen Jahr circa 60.000 RM. aufgewendet und damit vielen Handwerkern und Arbeitern auf lange Zeit Verdienst gesichert. Auch für das neue Jahr ist ein größerer Betrag für außerordentliche Instandsetzungsarbeiten ausgemessen. Mit diesen Leistungen dürfte die Genossenschaft zweifellos mit an erster Stelle stehen, am hiesigen Plage an der Bewirtung des Arbeitsbeschaffungsprogramms unseres Volkstanzlers mitgearbeitet zu haben. Aus den weiteren Ausführungen der Vorstandsvorsitzenden ist zu erwähnen, daß der Mieter- und Bauverein bereits einen wertvollen Baustein in der großen deutschen Volksgemeinschaft bildet, ist doch sein Ziel die Pflege des Gemeinschaftsgeistes und Schaffung gesunder und preiswerter Wohnungen. Materialistische Gesichtspunkte gibt es nicht. Der Grundgedanke ist vielmehr, den Mitgliedern die Wohnmöglichkeiten nur so hoch zu berechnen, daß die Rentabilität der Genossenschaft höhergestellt ist. Freudig aufgenommen wurde die Durchführung einer weiteren Mieterlenkung zum 1. April ds. Js.

Daß das Vertrauen zu der Genossenschaft bei den Volksgenossen immer mehr zunimmt, beweist das Anwachsen der Mitgliederzahl im abgelaufenen Jahr von 4444 auf 4589. Auch die Sparkasse der

Genossenschaft hat im abgelaufenen Jahr einen weiteren Aufschwung erhalten, kommt doch bei den Mitgliedern immer mehr zum Durchbruch, daß, wenn sie ihre Ertrübnisse der Genossenschaft geben, diese in die Lage versetzt wird, das große Ziel der Schaffung billiger und gesunder Wohnungen zu verwirklichen und damit zum völkischen Aufbau unseres Volkes beizutragen.

Die vom dem Vorstandsvorsitzenden erläuterte Bilanz weist auf der Aktiv- und Passivseite die Summe von RM. 12.114.448,97 aus. Der Vorschlag, aus dem Reingewinn von RM. 60.936,85 den Betrag von RM. 26.847,71 den Rücklagen zuzuwenden und 4 Proz. Dividende für die einbezahlten Geschäftsguthaben auszuwerfen, fand einstimmige Annahme.

In seinem Schlußwort dankte der Vorstandsvorsitzende allen seinen Mitarbeitern und nicht zuletzt den Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen. „Alles für die Genossenschaft, nichts für uns“, soll auch weiterhin erster Grundsatz bei allen Handlungen des Vorstandes sein.

Nach dem beifällig aufgenommenen Bericht des Vorstandsvorsitzenden, gab der Aufsichtsratsvorsitzende den Bericht des amtlichen Revisors über die gemäß § 53 des Genossenschaftsgesetzes vorgenommene Geschäftsprüfung bekannt. Sowohl hieraus, als auch aus seinem eigenen Bericht war zu entnehmen, daß in der Geschäftsführung alles in peinlichster Ordnung gefunden wurde. Der vom dem Aufsichtsratsvorsitzenden erstattete Dank gilt daher allen denen, die im abgelaufenen Jahr zu der günstigen Entwicklung der Genossenschaft beigetragen haben. Auf Grund der entgegenkommenen Berichte fiel es den anwesenden Mitgliedern nicht schwer, dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung zu erteilen und ihm damit ein einstimmiges Vertrauensvotum zu erteilen.

Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen, die u. a. vorsehen, daß an Stelle der Generalversammlung künftig die Vertreterversammlung zu treten hat, wurden einstimmig angenommen, ebenso wurden die erstmalig zu wählenden Vertreter einstimmig gewählt.

Von den jahungsmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern wurden die Herren Eckstein, Gut, Stuble und Tröcherer einstimmig wiedergewählt. Da Anträge nicht vorlagen, konnte der Aufsichtsratsvorsitzende bereits um 10 Uhr abends, die vom heutigen Geist getragene bisfunktionslos verlaufene Versammlung mit einem Appell an der Volksgemeinschaft und dem Aufbau des nationalsozialistischen Staates im Sinne unseres Führers tatkräftig mitzuarbeiten, schließen. Daß der neue Geist bei den Mitgliedern der Genossenschaft vorhanden ist, zeigte der starke Beifall, der dem Aufsichtsratsvorsitzenden am Ende seiner Ausführungen spendet wurde.

Schauturnen des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Karlsruhe.

Im großen Saale des „Colosseums“ veranstaltete am Sonntag Nachmittags der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe ein großartig angelegtes Schauturnen, welches sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Obwohl in der Stadt eine Anzahl Veranstaltungen stattfanden und das herrliche Wetter mehr zum Spazierengehen einlud, war der Saal voll besetzt. Zu Beginn des Schauturnens begrüßte der Vereinsführer Max die Ehrengäste, die Vertreter der Vereins- und Sportführer, sowie die Mitglieder und deren Angehörige. In ehrenvollen Worten gedachte der Vereinsführer der toten Arbeitbrüder von Buggingen. Zum Schluss des stillen Gedenkens erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen und die Musik spielte „Ich halt' einen Kameraden“. Der Vereinsführer gab einige Ausführungen über die Entwicklung des Vereins, der im Jahre 1926 gegründet wurde und jetzt über 1500 Mitglieder zählt. Außer dem Turnen betreibt der Verein noch Leichtathletik, Schwimmen, Rudern, Silaulen, verschiedene Spielarten, Regeln und Tennis und besitzt einen großen an der Robert-Bagner-Allee gelegenen, Turn- und Spielplatz. Infolge der reichlichen Unterstützung von Seiten der Reichsbahn-Direktion konnte sich der Verein rasch entwickeln. Der Redner dankte der Reichsbahndirektion und gedachte unseres Volkshelden Adolf Hitler und des Reichssportführers von Tschammer und Osten. Dem dreifachen Sieghieße schloß sich der erste Vers des Deutschlandliedes an.

Die Vorführungsfolge zerfiel in 4 Abteilungen und zwar: 1. Fröhliches Tummeln, 2. Körperbildung und Gewandtheit, 3. Leistungsturnen und 4. Freude. Im Fröhlichen Tummeln wurden die kleinsten und jüngsten Mitwirkenden — Knaben und Mädchen im Alter von 6—14 Jahren — beschäftigt und führten Volkstänze, frohes Turnen, Freübungen, Langbankübungen, Hüpfübungen und Bodenübungen vor und erzielten damit reichen Beifall.

In der zweiten Abteilung führten die Frauen Freübungen nach lustigen Weisen vor und erzielten wie die Turnerinnen mit ihren Stabübungen und Chorbewegungen lebhaften Beifall. Die gymnastischen Freübungen der Turnerinnen, die für das Kreisturnen bestimmt sind, waren eine Glanznummer. Im Verein besteht auch eine Männer-Klasse, die sich mit Hantelübungen zeigte. Die Volksturner trieben Angelgymnastik und die Turner führten Körperkult vor. An 3 Pferden zeigten die Männer und Turner Gemeinturne durch Sprünge mit jeweiliger Steigerung.

In der 3. Abteilung führten die Turnerinnen schwierige Stabübungen und Gemeinturne an 2 Barren mit ungleich gestellten Holmen vor, die ebenfalls reichen Beifall fanden. Die erste Reihe turnte an den Ringen und führte Hantelübungen am Barren vor, die von Gewandtheit und Kraft zeugten.

In der letzten Abteilung — Freude — war es auch tatsächlich eine Freude, als die Turnerinnen die Volkstänze ausführten und die Turner ihre waghalsigen Sprünge am hochgestellten Tisch mit dem Federbett ausführten. Diese Sprünge steigerten sich bis zum Lieberichlag, Grätsche und Hode, über einen knieenden Turner quer auf dem Tisch, so daß sich auch der Beifall jeweils steigerte. In den jeweils gestellten Reihen dürfen sich der Oberturnwart Armin Troll, die Männerturnwart Wilhelm Weiler und Ernst Herr, sowie die Jugend- und Kinderturnwart Herta Hipp, Else Fric, Robert Winkler und Georg Wagner stellen.

Den Schluß des gut verlaufenen Schauturnens, mit welchem der Verein zum ersten Mal an die Öffentlichkeit getreten ist, bildete der festliche Aufzug der Turnerinnen im weichen Tanzkleid und Aufmärsch sämtlicher Mitwirkender zur Schlußfeier. Als würdigen Abschluß fanden dieselben das gemeinsame Lied: „Treu' unserm Volke, trotz aller bitteren Not“ und „Treu' unserm Führer, der deutsche Not bewirgt“. Es folgte dann, von allen Mitwirkenden und Publikum gelungen, der erste Vers des Horst Wessel-Liedes.

Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe kann stolz auf den Verlauf dieses Schauturnens sein.

Karlsruherisches im Rundfunk! Der Reichsfunkler Frankfurt, der am 21. März d. J. ein von unserem Dialektidioten Gustaf, Dintemüller verfaßtes Kurzhörspiel „Kleinstadt in der Großstadt“ mit Erfolg zur Aufführung brachte, findet am Mittwoch um 14.30 Uhr vom gleichen Verfasser wiederum ein kleines Hörspiel in Form einer „Reportage“ vom Straßenleben, betitelt: „Es ist was passiert!“ Leider geht die Sendung nicht über Stuttgart, so daß sie wohl nicht mit jedem Gerät zu hören sein wird.

Werbefilme für den Schwarzwald.

Die Reichsbahnfilmstelle Berlin beschäftigt, unter der Regie von Ingenieur Karl Kappeler-Gernsbach, dem bekannten Autofahrer, zwei Filme vom badischen Schwarzwald zu drehen. Ein Film „Schwarzwald im Winter“ wurde im Winter in Angriff genommen, muß aber mitten in den Aufnahmen infolge ungünstigen Wetters abgebrochen werden. Nun sollen die Aufnahmen für einen Werbefilm „Schwarzwald im Sommer“ folgen. Diese Filmstoffe werden für den badischen Fremdenverkehr verwendet und dem Leiter der Reichsbahnfilmstelle, Dr. Marzahn, im engsten Einvernehmen mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe durchgeführt. Es ist selbstverständlich, daß die in unserem Lande für den Fremdenverkehr tätigen Organisationen, insbesondere die Propagandastelle Baden-Württemberg (Moraler) und der Landesverkehrsverband Baden (Gabler) an diesen Absichten reges Interesse nehmen. Zur Orientierung aller interessierten Persönlichkeiten und Staatsbehörden fand am Dienstag vormittag im Karlsruher Union-Theater eine Vorführung von Werbefilmen der Reichsbahn statt. Unter den Gästen bemerkte man außer Herren der Reichsbahndirektion, Pressechef Moraller und Gaukulturwart Kaiser, den Führer des badischen Fremdenverkehrs, Hotelier Gabler, Syndikus Kieggel und Verkehrsdezernent Wolff-Baden-Baden.

Nach kurzen Einleitungsworten von Dr. Marzahn wurde zunächst eine Filmreportage gezeigt von der Eröffnung der Reichsbahn-Peterstal-Griesbach vor einem Jahre. Der Film war optisch nicht uninteressant, konnte jedoch am Maßstab hochwertiger deutscher Filmtunnt gemessen, als Werbefilm nicht bestehen. Insbesondere war das tonliche Moment zu ungenügend und unbefriedigend in die Reportage verarbeitet, so daß von einer Auswertung der aufstündigen Möglichkeiten im Tonfilm keine Rede sein konnte. Ein zweiter Film, betitelt „Gelegene Erde“, brachte Aufnahmen von der landwirtschaftlichen Produktion aus allen deutschen Gauen. Für uns waren besonders interessant Bilder von der Erdbeer- und Frühweizenerzeugung in Süßl und vom Obstbau an der Bergstraße. Es war wirkungsvoll gezeigt, wie die großen Massen des transportempfindlichen Obstes durch besonders eingerichtete Güterzugwagen der Reichsbahn in kürzester Frist die Märkte der großen Hauptstädte erreichen können, so daß beispielsweise frühes Böhler Obst schon nach kurzer Fahrtdauer in Berlin oder in anderen Plätzen Norddeutschlands zu haben ist. Uebermals blieb aber der Film, vom filmischen Propagandawert aus gesehen, im Dilettantismus stehen. Erst ein dritter Filmstreifen, der Heigoland und Hamburg zeigte, konnte die Anforderungen, die an einen gutgräftigen Werbefilm zu stellen sind, befriedigen. Dieser Film zeigte die Richtung, in der sich die Arbeiten an einem neuen badischen Werbefilm zu bewegen haben werden. Wie wir hören, ist der tüchtige, als Mitarbeiter der Hand-Filme berühmt gewordene Freiburger Kameramann Sepp Allgeier, bereit leider nicht frei, um seine Mitarbeit an der badischen Filmwerbearbeit zur Verfügung stellen zu können. Es ist uns allerdings erinnerlich, daß Sepp Allgeier im Sommer letzten Jahres sich im Feldberggebiet aufhielt, um aus eigener Initiative schöne Motive für einen Schwarzwaldfilm zu drehen.

Annette im Paradies.

das neue Programm im Gloria.

Eine leichte, lustige Angelegenheit, bereits der Sommerlichen Hitze angepaßt, doch sehr geschickt gemacht, amüsan und unterhaltsam von Anfang bis Schluß, recht wirkungsvoll in seiner feinen unaufdringlichen Komik. Selbstverständlich, daß der Erfolg dieser Filme ausschließlich bei den Darstellern liegt. In diesem Falle bietet eine Reihe bekannter Namen sichere Gewähr dafür.

Ursula Grabley ist die reizende, kleine Annette, die als Erbin eines großen Modedollars zu viel Geld besitzt, und deshalb auf allerhand abseitige Ideen kommt, bis sie ihr Herz fest an ihren jungen Filialleiter verliert. Diesen fassen Filialleiter abt Hans Schönlker, der sich über das „Schwarzwaldmüdel“ hinaus zum sympathischen disziplinierten Schauspielers entwickelt hat und seinen gefälligen Tenor nur noch so nebenbei in die Waagschale wirft. Die muntere Heiß Bihrzo und Ida Wüst, beide leider nur in dürftigen Rollen, sind doch recht erfrischend und lebensvoll. Max Güllorff und Oskar Sabo sind wieder einmal ganz köstlich und fügen ihren bekannten Typen eine neue hinzu. Will Meisel steuert eine leichte, gefällige Musik bei, die in den beiden ansprechenden Schlagern „Ein Kuch nach Vadenischl“ und „Man steht ein Müdel an“ ihren Höhepunkt findet.

Entzückende Damenblusen Rud. Hugo selten schöne Modelle, zu niedrigen Preisen, sind heute neu eingetroffen Dietrich

Der Wandertag der Deutschen Turnerschaft in Baden. (Sonderbericht der Badischen Presse.)

Es ginge auf der Welt viel besser, wenn mehr gegangen würde. So sagt Seume. Und es scheint, daß die Vereine der Deutschen Turnerschaft dies Hilfsmittel, das deutsche Wandern, wohl zu schätzen wissen.

Dieses Jahr war der Schwarzwald der Teil des Landes, der am meisten besucht war und wo das größte Interesse für Wandern bezeugt wurde.

Von den Schwarzwaldwanderungen sei zunächst diejenige des Markgräfler Turnkreises erwähnt. Er führte insgesamt 2500 Turner und Turnerinnen in den Hohenwald.

Dann reiht sich der Ortenauer Kreis an, der mit 2200 Teilnehmern auf der Staufenburg weilte und dort in zündender Anfrage vom Kreisführer Dittschel begrüßt wurde.

Im Kreis Mittelbaden war es jedem Verein unbenommen, sein Ziel zu wählen, und die Führer wählten nicht schieblich 1944 Turner wanderten, 300 allein vom Turnverein Raffatt, nach der Teufelsmühle.

Über 700 Turner und Turnerinnen des Kreisgauers Kreises suchten den Kandel auf, die Lehrer Turner, 300 Köpfe hoch, weilten auf Sternwanderung. Ins Vorland des Schwarzwaldes wanderten auch die Pforzheimer Turner.

Durch die Einverleibung des Turnerbundes Bruchsal in den Kreisgauers Kreis brachte dieser seine Teilnehmerzahl von 230 auf 450, die alle im Kraichgauer Hügelland wanderten.

Im Gebiet des Main-Neckarkreises war es der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Lauda der zur Drei-Länder-Ecke pilgerte und der T.V. Vuden der Adelsheim aufsuchte.

Lebhaft wurde auch am Bodensee gewandert. Auf dem Galdenhof trafen sich gegen 500 Turner des Segau-Bodensee-Kreises, und im schönen Wasserburgerthal weilten 190 Mitglieder vom Stadt-Turnverein Sigmaringen.

Insgesamt wanderten 14877 begeisterte Turner und Turnerinnen, aber es werden noch Hunderte und Tausende gewesen sein, die draußen in der Natur waren, und nicht meldeten!

Frankreichs Hofturnermeister in Baden.

Beim Pfingstturnier des T.V. Bruchsal. Zum 7. Male veranstaltet der Turnerbund Bruchsal an den Pfingstfesttagen sein internationales Hofturnier, das seit 1927 zu den bekanntesten Turnieren zählt.

Die neue Nationalmannschaft der Straße.

Die Nationalmannschaft der Straßensportler wird nach dem Rennen „Quer durch Württemberg und Baden“ von folgenden Amateuren gebildet: 1. Bierz-Düffeldorf 22 Punkte; 2. Weiß-Berlin 22 Punkte; 3. Eber-Bruchsal 19 Punkte; 4. Sumpf-Darmstadt 16 Punkte; 5. Kraker-Nürnberg 14 Punkte; 6. Scheller-Nürnberg 11 Punkte; 7. Langmann-Berlin 10 Punkte; 8. Schulze-Johann 10 Punkte; 9. Radde-Berlin 9 Punkte; 10. Wolff-Schweinfurt 8 Punkte.

Griffel zerissen tödlich freigegeben

Advertisement for Gloria, Pali, and Resi. Gloria: 'Hanneles Himmelfahrt' nach der Traumdichtung von Gerhart Hauptmann. Pali: 'Freiheit siegt, Zwei Musketiere'. Resi: 'Frühlingsmärchen'.

Advertisement for Prof. Fahrenkrog - Ausstellung in der Ausstellungshalle des Landesgewerbe-Amtes. Eröffnung: Mittwoch, den 16. Mai, 17 Uhr.

Advertisement for Email-Herd. Ein gut erhaltenes, mit Nickelplatt abged. Amalient. 7, 1.

Advertisement for Ettenheimmünster. Ein idealer Ferien- oder Wochenend-Aufenthalt bei herrlicher Berg- und Seebadlandschaft.

Advertisement for Sommer-sprossen Venus. werden, wenn alles versagte, durch Venus Stärke B besiegt.

Advertisement for S.A. S. Pg. tüchtige Mitarbeiter. Wir stellen noch einige tüchtige Mitarbeiter ein zum Betrieb von nat.-leg. Werken.

Advertisement for Burckhard. Ein großer Modus! Garn-Pullover für Damen 3.40 2.45.

Advertisement for Herren-Kleider. Offene Stellen. Gifenbetonbau. Borarbeiter.

Advertisement for Die Treppe blank - doch niemals glatt, wenn Perwachs sie gebohrt hat! Perwachs, die ideale Bohner- und Poliercreme für Böden.

Advertisement for Stellen-gesuche. Männlich. Weiblich. Haushalt-artikels. Damen und Herren.

Advertisement for Filiale gesucht. Vertäufertin. Mädchen. Zu vermieten.

Advertisement for Gdön. Laden. 3 Zimmer-Wohnung.

Advertisement for Kaufgesuche. Motorrad. Motorräder! Zu verkaufen.

Advertisement for Badisches Staatstheater. Badische Heimatwoche.

Advertisement for Karthago. Ein oder zwei eteg. möbl. Zimmer.

Advertisement for Cabaret Roland. Anni von Kessler.

Advertisement for Rochelli. Lou Marion.

Advertisement for Ka lola. Massage.

Advertisement for Der Traum vom Rhein. Café Muleum. Im Löwenraden.

Advertisement for Weinhaus Just. Heute Hausfrauen-Nachmittag.

Advertisement for Zwangs-Versteigerungen.

Advertisement for Kapitalien.

Advertisement for Wegen Auflösung meines Haushaltes.

Advertisement for Kaufgesuche. Auto-Gummi. Spiegel ohne Rahmen.

Advertisement for Körper-pflege. Immobilien. 3x3 3-Haus.

Advertisement for Ehe-ständesdarlehen.

Advertisement for Rud. Blenk. Werkstätte.

Advertisement for Gelegenheitsstanz! 1921er Saar-Flaschenwaale.

Advertisement for H.-u. D.-Rad. Herrenrad.

Advertisement for H.-u. D.-Rad. Einige neue, fow. gete. Räder.

Advertisement for Haus- und Wanderkleider.

Advertisement for Offene Stellen. Männlich. Gifenbetonbau.

Advertisement for 1 Autovontär. 1 Autoshlosser.

Advertisement for S.A. S. Pg. tüchtige Mitarbeiter.

Advertisement for Burckhard. Ein großer Modus! Garn-Pullover.

Advertisement for Herren-Kleider. Offene Stellen.

Advertisement for Gifenbetonbau. Borarbeiter.

Advertisement for 1 Autovontär. 1 Autoshlosser.

Advertisement for 33-Wohnung. 33-Wohnung. 33-Wohnung.

Advertisement for NECETIN. macht alte Kleider neu! Reinigt und entglättet.

Advertisement for Kartoffeln. 1 Wagen Kartoffeln. 15000 kg geg. Barzahl.

Advertisement for Massage. gedrückte Massage. Kniekr. 100, 2 Zr.

Advertisement for An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern.

Advertisement for Kaufgesuche. Motorrad. Motorräder! Zu verkaufen.